

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 4

Artikel: Das Skandal-Interview mit Ueli Maurer : "die Frau am Herd ist nicht verkehrt!"
Autor: Minder, Nik / Ammon, Philipp / Andermatt, Heini
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Frau am Herd ist nicht verkehrt!»

Nik Minder

Ueli Maurer, sind Sie ein Retro-Emanzipierer?

Ich, wieso? Im Gegenteil, ich bin das Vorbild für neue Familienpolitik.

Und wer hat Ihnen so was attestiert?

Ich. Wer denn sonst?

Oh, pardon! Ich möchte von Ihnen ja bloss wissen, weshalb die Frauen zurück an den Herd sollten.

Weil es das Beste ist für sie. Sie fühlen sich dort am wohlsten. Denn sie bringen doch nur Unruhe in die männlich dominierte Geschäftswelt. Zudem ist der gesellschaftliche Schaden grösser als ihr Nutzen.

Was haben Sie nur dabei gedacht?

Sehr viel. Schauen Sie sich nur um in Ihrem Bekanntenkreis. Wie viele intakte Ehen und Partnerschaften kennen Sie noch? Wo überall hängt der Haussegenschief und wie viele Haushalte funktionieren gerade noch wie ein 1-Stern-Hotel oder gleichen gar einem Trümmerfeld?

Was hat dies mit Ihrem «Frauen-anden-Herd-Syndrom» zu tun?

Kein Syndrom, meine Vision für glückliche Familien, eine Garantie für sichere Arbeitsplätze ohne weibliche Ablenkungs- und Verführungsoptionen für Familienväter. Weniger Schul- und Suchtprobleme für Kinder und Eltern, weniger Stress und Angst für Lehrer, weniger Brutalität und Waffengebrauch unter Schulkameraden und demzufolge auch weniger Ignoranz der Schulpflegen.

Moment! Unterliegen Sie da nicht falschen Trugschlüssen?

Genau, Sie formulieren richtig. Denn meine Schlussfolgerungen sind kein Trugschluss. Vielmehr lautet meine Botschaft: Die Frau am Herd ist nicht verkehrt!

Und das finden Sie auch noch lustig?

Schauen Sie, was haben wir heute für Zustände! Die Eltern krampfen bis zum Umfallen, während die Kinder in der Freizeit fernglotzen oder sonst wo umherstrolchen, rauchen, kiffen, saufen, klauen, alte gebrechliche Pensionäre überfallen, ihre Hausaufgaben vernachlässigen, Pornofilme drehen mit dem Handy und dann noch spät nach Hause kommen. Und was erwartet sie dort? Etwa ein Gotthelfsches

Donnerwetter oder eine gehörige Tracht Prügel? Nichts dergleichen! Im Gegenteil. Nicht die geringste Beachtung, denn für Diskussionen ist es für die erschöpften Eltern eh zu spät. Ausserdem läuft gerade wie fast jeden Abend ein Fussballspiel, und Mami telefoniert stundenlang in der Badewanne mit einer Freundin oder ihrem Freund.

Wau! Sie schauen sicher zu viel «Derrick», «Ein Fall für zwei»

Quatsch, auch ich schaue nie Fernsehen – wie mein Vorbild. Aber ein Fall für zwei ist es dennoch. Denn was gibt es Erstrebenswerteres als wenn der Mann ungestört seiner Arbeit nachgehen und die Frau den Haushalt- und Kinderkram erledigen kann. Und sie erst noch zwecks Sicherstellung der harmonischen Zweisamkeit Zeit zum Nachdenken hat. Ist das nicht wunderbar?

Worüber nachdenken?

Über Eva Hermans' Buch?

Genau, sollte übrigens Pflichtlektüre für jedermann beziehungsweise jede Frau sein. Den Haushalt perfekt managen ist die Grundlage für eine gut funktionierende, glückliche, zufriedene Familienpolitik im Kleinen. Denn die Kontrolle über die Nahrungs- und Heizungs-vorräte, saubere Kleider, Feinstaubemissionen und blitzblanke Fensterscheiben ist genauso wichtig wie der Gebrauch und die Anwendung des gesamten Haushaltgeräteparks. Denn der Stromverbrauch vom Flachbildschirmfernseher, von Set-Top-Box, Tumbler, PC, Play-Station, Telefon, Kühlschrank, Kochherd, Backofen, Tiefkühler, Staubsauger, Haartrockner, Sprudelbad über die Kaffee-, Espresso-, Wasch- und Abwaschmaschine und die Frischluftventilatoren bis zu sämtlichen Glühlampen muss reibungslos funktionieren, damit die Familienharmonie nicht umschlägt.

Sie haben noch den Rasierapparat vergessen ...

Und die Nähmaschine. Auch muss entschieden werden, ob die Kinder wegen zu vieler Ausländer in der Klasse nicht doch besser in ein Schweizer Internat geschickt werden sollen. Und



schliesslich kommt man irgendwann nicht mehr darum herum, den längst üblichen Geländewagen für die Familienausflüge anzuschaffen, wenn nötig halt auf Kredit.

Alles Selbstverständlichkeiten.

Eben. Und deshalb entstehen dann beim gemütlichen Nachtessen im trauten Familienkreis kreative Konversationen, welche dem Leben Sinn und Inhalt geben.

Aber die Realität sieht doch etwas anders aus.

Eben. Und deshalb braucht es Veränderung. Anstatt über diese wichtigen Dinge zu diskutieren, zieht man sich lieber «RTL», «SAT1» oder eine chaotische Werbespielshow rein. Und da wundert man sich dann, wenn Familien auseinander fallen.

(Forts.)

Sie reduzieren das Problem zu simpel. Frauen und Männer sind doch heute längst gleichberechtigt. Viele Frauen sind vielen Männern ebenbürtig.



Nein, Frauen wollen heute nicht nur in der Wirtschaft ihre Überlegenheit ausspielen, sie wollen den Mann auch von den ihm zugedachten Positionen verdrängen. Sie wollen die Geschlechterunterschiede nicht nur egalisieren, sondern sie wollen den Mann beherrschen.

Und mit der Herd-Philosophie wollen Sie dies verhindern?

Jawohl, die Frau soll ihre Cheffunktion, wie es sich gehört, im Haushalt wahrnehmen und dem Mann dienend beistehen. Christoph und Silvia sind da ein vorbildliches Beispiel.

Zitieren Sie jetzt Passagen aus Ihrem Schwarzbuch oder machen Sie bloss plumpe Wahlpropaganda?

Nichts dergleichen. Es geht darum, wieder ein sauberes Schweizervolk mit einer patriotischen Moral herzustellen und zu erhalten.

Als Multikultiland und Vielvölkerstaat, zu dem wir geworden sind, ein höchst schwieriges, wenn nicht gar unmögliches Unterfangen.

Das lassen Sie nur meine Sorge sein. Christoph wird dies schon regeln.

Offener Brief an Ueli Maurer

Carlo Pavia

Lieber Ueli,

es trieb mir, einem alten Kämpfer, die Tränen in die Augen. Deine Worte zu Familie haben mir das Herz erweicht. Ich schwöre bei allem, was mir noch heilig sein kann, dass ich nie und nimmer einen Anschlag auf die Schweiz ausüben werde! Möge Gott es dir vergelten, möge die Schweiz erwachen und mögen alle Männer deines Landes mit der gleichen Weisheit ausgestattet werden, die du bewiesen hast! Mögest du die Führung über die westliche Welt in deine Hand nehmen. Wahrlich: Honig und Nektar sind noch nicht verloren, solange Männer wie du es sagen und öffentlich vertreten: Das mit den Frauen und dem Arbeiten ist nicht gut! Das mit den Frauen und den Kindern hingegen sehr.

Meine Taliban und ich haben das sehr gerne, weisst du, wenn wir in der Flut von verabscheuungswürdigen Dingen aus dem Westen (Pirelli-Kalender,

Fussball spielen in kurzen Hosen, Benissimo, Bier etc.) ab und zu etwas entdecken, das uns sagt, dass wir – trotz der bestehenden Differenzen – gar nicht so weit auseinander liegen. Da besteht noch ein Funken Weisheit im Westen, Brüder, sagen wir dann zu uns. Und so war es auch, als wir deine Ergüsse dem «Sonntags-Blick» entnahmen. Ich, Osama, sagte da zu meinen Taliban: «Liebe Brüder und Eiferer, Gott ist gross und mächtig und er zeigt uns neue Wege auf! Lasst uns Ueli Maurer in unsere Bruderschaft aufnehmen!» Das wäre toll, erging es da aus sämtlichen bewaffneten Kehlen. Und so tranken wir ausnahmsweise ein Bier (aus

der Schweiz, Ueli!), um darauf anzustossen, dass du unser erster Taliban in der Schweiz sein mögest. (Anbei erhältst du den Einschreibebogen.)

Ueli, ich bitte dich noch, etwas nachzuholen, das deiner schier unerträglichen Weisheit wohl entgangen ist – du hast wohl an deiner Verantwortung schwer zu tragen: Das mit den Kleidern und den Frauen bei euch, das ist auch noch nicht so, wie es sich Männer wie du und ich vorstellen. Zu viele Farben, zu wenig Stoff, du weisst ja. Männer könnten die Weisheit, die ihnen (und nur ihnen) Gott gab, auch verlieren. Du weisst ja, Hormone und so. (Und bald kommt der Sommer! Ui, Ueli, wir müssen uns sputen!) Und wenn sie dann so erntüchert sind, dann wird alles gut, glaube mir. Fertig Business-Frau, fertig Unis, fertig Schule (Kochkurse ausnahmsweise), fertig Shopping. Sich begatten lassen und die Knete und die Socken des Mannes weise verwalten und so wird Milch und Honig fliessen!

Nimm bitte unser aller Grüsse und Ermutigungen entgegen. Wir wissen, dass dein Kampf ein schwieriger, aber auch ein gesegneter ist. Wir stehen wie ein Mann hinter dir!

Dein Osama

PPS: Statt mit Holzkühen zu spielen, könnte man kleine Holz-Kalasnichnikows im Billiglohnland produzieren. Könnten dann fifty-fifty machen. Was meinst du? Schweiz ist ja gutes Land zum Waffen kaufen. Muss jetzt gehen, Frau ruft, sie hat gekocht.

PPS: Hast du nie versucht, wie du ausschaust mit Bart? Kopfhaar ist ja ein bisschen wenig.

Anmeldung: Ich bin Taliban.

Name: _____
Anzahl Kinder: _____
Anzahl Frauen ohne Schulbildung und eigenen Kleiderschrank: _____
Anzahl Kamele (evtl.): _____

Anzahl Kinder, Frauen ohne Schulbildung und Kleiderschrank und Kamele: gibts alles Punkte! Je mehr Punkte, desto neuer Kalaschnikow, die du kriegst.

Bitte an Osama in Pakistan senden.